

# Die Bedeutung Mariens als Hilfe der Christen

Quelle: Auszüge aus niedergelegten Predigt aus dem Jahr 2011 – Verfasser z. Zt. unbekannt

Auch Marienfeste sind Neuentdeckungen. „*Das Bild Mariens ist von einem siebenfachen Schleier umhüllt...*“, schreibt der jüdische Religionsphilosoph *Shalom Ben Chorin* in seinem Buch: "*Mutter Mirjam. Maria in jüdischer Sicht.*" Er meint damit: *Tradition, Dogma, Liturgie, Legende, Kunst, Dichtung, Musik.* Gott wird in dieser Gesellschaft auch durch Maria abgebildet.

→ Er zeigt sich in menschlicher Gestalt mit all den Freuden, Leiden, Höhen, Tiefen, Erfolgen und Niederlagen so wie es auch in unserem Leben, in unserer Menschheitsgeschichte immer wieder geschieht.

## ► Maria als Hilfe der Christen

Auf das 16. Jahrhundert geht das Fest "*Maria, Hilfe der Christen*" (24. Mai) zurück. Es hat für uns heute eine große Aktualität.

- Es war damals jene Zeit, als sich das Osmanische Reich nach dem Fall Konstantinopels bedrohlich nach dem Westen ausweitete. Die Türken standen erstmals vor Wien, sie konnten erfolgreich abgewehrt werden. Da das Osmanische Reich wirtschaftlich ausgeblutet war, versuchten seine Herrscher immer wieder mit Kriegsgewalt nach Europa vorzudringen. Dazu zählt auch die *Seeschlacht von Lepanto* im Jahre 1571. Diese fand in der Meeresenge von *Nafpaktos*, im heutigen Griechenland statt. Die christlichen Mittelmeermächte mit Spanien an der Spitze errangen einen überraschenden Sieg über das Osmanische Reich. Vor der entscheidenden Seeschlacht empfing das Flaggschiff der "*Katholischen Liga*" unter *Johannes von Österreich* eine Marien-Standarte mit der Aufschrift "*Sancta Maria succure miseris!*", eine Kurzform für "*Heilige Maria, komm den Armen zu Hilfe!*"

*Papst Pius V.* (1566-1572) schrieb den Sieg der Christenflotte über die Türken der Hilfe Mariens zu und *Papst Gregor XIII.* setzte für den 7. Oktober (*das war der Tag der Seeschlacht*) das *Rosenkranzfest* ein. Für die weitere Ausbreitung sorgte dann die *Erzbruderschaft Maria Hilf* in *St. Peter in München*. So wurde dieses Fest auch in Amerika und in Norditalien bekannt.

Ein großer Marienverehrer und Förderer des Festes "*Maria, Hilfe der Christen*" war der *heilige Johannes Bosco*, nachdem *Pius VII.* nach seiner Befreiung aus der napoleonischen Gefangenschaft dieses Fest für die Gesamtkirche eingeführt und auf den 24. Mai festgelegt hatte. Soweit der geschichtliche Hintergrund.

Das Aufeinandertreffen verschiedener Kulturen war noch nie konfliktfrei. Die Angst vor dem Unbekannten, vor dem Fremden und Neuem, angeheizt durch Vorurteile, durch herablassendes Verhalten führt zu Kriegen. Das ist aber nur die eine Seite. Die Geschichte kennt viele Beispiele, wo sich friedlicher, menschenfreundlicher, kultureller und wirtschaftlicher Austausch auf das Zusammenleben verschiedener Volksgruppen und Völker bereichernd und schöpferisch ausgewirkt hat und noch auswirkt.

Maria hat eine viel größere Wirkungsgeschichte als die wirkliche Geschichte, denn die biblischen Aussagen über die Gottesmutter sind eher spärlich. Die Art der Marienfrömmigkeit trennte allzu lange die Christenheit. Machen wir Gott, Maria, die Religionen

wieder von aller Instrumentalisierung frei, damit sie wieder authentisch werden. Maria verbindet uns mit Christus, indem sie auf ihn zeigt.

### ► Eine weltpolitische Bedeutung

Im Magnificat verspricht Gott *Abraham* und seinen Nachkommen auf ewig Erbarmen. So sind z. B. auch die *Juden* im Namen *Abrahams* eng mit den Christen verbunden. Das Magnificat ist eine andere Form der Bergpredigt, eine Herausforderung. So scheint jene Bibelstelle weltpolitisch gegenwärtig eine besondere Bedeutung zu haben: *"Er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen. Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben und lässt die Reichen leer ausgehen."* (Lk.1,52.53).

### ► Wenn Mächtige stürzen...

Im gesamten Nordafrika und im Nahen Osten gibt es gefährlich viele Brandherde. Die Mächtigen können sich nur noch schwer auf ihren Thronen behaupten oder sind schon gestürzt. Nicht die Macht an sich ist schlecht, auch nicht, dass Menschen regieren, übel ist vielmehr, dass sich Herrscherhäuser, Minister auf Kosten ganzer Völker bereichern, ihr unrechtmäßig erworbenes Vermögen geschickt verstecken, jede angeblich unbotmäßige Meinung, jede Kritik, die nicht ins politische Konzept passt, gnadenlos verfolgen, sogar mit dem Tod bestrafen. Das ist alles nicht im Sinne Jesu. König Salomo bittet um Weisheit, um ein *"hörendes Herz"*. Das schenkt Gott auch heute uns allen, auch den Regierenden, wenn sie es nur wollen. Die Niedrigen in dieser gegenwärtigen Situation, sind Menschen, die alles zurücklassen müssen, ihre Vergangenheit, ihre Freunde, ihre Familien, die sie wahrscheinlich nie mehr sehen, all das, was sie sich erarbeitet haben. Wie viele Tränen wurden und werden noch geweint?

### ► Kann überhaupt Friede unter den Völkern entstehen?

*"O, hilf uns in den Stürmen, wenn sich die Wogen türmen, o, Maria hilf!"*

- Völkerwanderung 2011. Wogen türmen sich, nicht nur in Tsunamis, sondern auch in unglaublicher seelischer und materieller Not, in Verfolgungen, Hass und Fanatismus. Unschuldige werden bestraft, kommen zu Tode, müssen flüchten wegen der Taten ihrer Führer. Sie sind heimatlos. *"Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann."* (Lk.9,58 bzw. Mt.8,20).

→ Hier zeigt sich die Solidarität Jesu mit allen, deren Stimme niemand mehr hört.

Leid, Not und Krankheit werden wir nicht abschaffen können, aber mildern, wenn wir ein *"hörendes Herz"* für die Not unserer Mitmenschen haben, heute würden wir sagen, wenn wir unsere soziale Intelligenz, unser Mitgefühl weiterentwickeln.

Friede unter den Völkern wird erst dann entstehen, wenn Friede unter den Religionen gewährleistet ist. Das Johannesevangelium gibt die Zusage: *"Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht und verzage nicht."* (Joh.14,27ff).

→ **Mehr denn je gilt es, wie und mit Maria *Jesus* in die gegenwärtige glaubenslos gewordene Welt zu tragen, nicht mit Waffen oder Herrschergebaren, sondern durch die Liebe, von jedem Christen bezeugt durch ein persönliches Leben nach den Werten und den Lehren des Evangeliums.**